

Katzenallergie

Das Allergen mit Namen: Fel d 1

Bereits kleinste Mengen der Katzenallergene können Schleimhäute und Atemwege reizen und heftige allergische Reaktionen auslösen.

Verantwortlich für die Beschwerden ist das Katzenallergen, das in Anlehnung an den lateinischen Begriff für Hauskatze, *Felis domesticus*, die Abkürzung Fel d 1 trägt. Es handelt sich dabei um ein ganz bestimmtes Eiweiß, das hauptsächlich mit dem Speichel und der Tränenflüssigkeit der Katzen abgegeben wird. Durch eifriges Putzen und Lecken verteilen die Tiere die Allergene auf ihr Fell. Über die Katzenhaare und feine Staubpartikel, an die die Katzenallergene binden, gelangen die Allergene in die Raumluft und sind auf Grund ihrer guten Schwebbeeigenschaften selbst mehrere Stunden nach ihrer Freisetzung noch in der Luft enthalten.

Für eine weite Verbreitung der Katzenallergene sorgen vor allem Katzenbesitzer, die die allergenbelasteten Haare an alle möglichen Orte transportieren. Auf diese Weise werden immer wieder auch in Haushalten ohne Katzen und in öffentlichen Räumen, zum Beispiel Schulen oder Polsterungen in Verkehrsmitteln, Fel d-1-Konzentrationen nachgewiesen. Verschiedene wissenschaftliche Erhebungen belegen, dass bis zu 50 Prozent der Katzenallergiker niemals eine eigene Katze hielten.

Symptome

Gelangen die Katzenallergene auf Schleimhäute und in die Atemwege, so können sie bei Allergikern heftige Beschwerden, angefangen von geröteten, tränenden Augen, Fließschnupfen, Niesattacken bis hin zu Asthmaanfällen und Atemnot, verursachen. Darüber hinaus können durch den direkten Hautkontakt mit dem Fell der Katze Hautveränderungen mit Quaddeln, Ekzemen und Juckreiz ausgelöst werden.

Besonders betroffen sind Kinder, die von ihren Eltern die Bereitschaft zu Allergieentwicklung geerbt haben. In den ersten Lebensjahren entwickeln diese Kinder besonders leicht Allergien, die bei bleibendem Allergenkontakt schnell zu allergischen Beschwerden führen können.

Maßnahmen

Bei einer bestehenden Katzenallergie sollten Katzenhalter – auch wenn es schwer fällt – die Katze aus ihrer Wohnung verbannen. Anschließend empfiehlt sich eine gründliche Reinigung von Polstermöbeln, Teppichen, Matratzen und ähnlichem Mobiliar, das als Allergenreservoir dienen könnte. Sollte es nicht möglich sein, die Katze wegzugeben, muss auf jeden Fall das Schlafzimmer für das Tier tabu sein.

Außerdem sollte man versuchen, die Allergenkonzentration im Haushalt so gering wie möglich zu halten. Dies gelingt durch häufiges Lüften und Staubsaugen sowie durch spezielle Raumluftfilter, die die Menge der frei fliegenden Allergene in der Atemluft reduzieren. Außerdem sollte die Katze von einem Nichtallergiker regelmäßig unter freiem Himmel gebürstet und gewaschen werden.

Therapie

Allerdings wird man trotz dieser Maßnahmen und selbst nach der Trennung von der Katze die Allergene niemals vollständig meiden können und folglich auch ohne angemessene Therapie die allergischen Beschwerden nicht loswerden. Dies kann je nach Schweregrad der Allergie nicht nur lästig, sondern auch gefährlich sein.

Bei Symptomen, die auf eine Katzenallergie hinweisen, sollte deshalb ein Allergologe aufgesucht werden, der, nach gesicherter Diagnose, eine Therapie einleiten wird. Mit Hilfe der Allergie-Impfung (spezifische Immuntherapie) können die Beschwerden von Katzenallergikern deutlich verbessert werden. Bei der spezifischen Immuntherapie mit modernen, molekular definierten Allergenpräparaten wird dem Patienten das Allergen in allmählich ansteigenden Dosierungen unter die Haut gespritzt. Der Körper gewöhnt sich langsam an den Fremdstoff und reagiert nach einiger Zeit nicht mehr allergisch. Mit Hilfe dieser Therapie wird bei neun von zehn Patienten eine rasche und deutliche Besserung der Beschwerden erzielt. Nach Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation ist die Hyposensibilisierung die einzige Therapie, die der Entwicklung eines Asthma bronchiale vorbeugen kann.